

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



Pressemitteilung

SPERRFRIST FÜR VERÖFFENTLICHUNGEN:
Dienstag, 29. März 2011, 19.00 Uhr

Preisverleihung der Helga und Edzard Reuter-Stiftung

Kulturstaatssekretär André Schmitz: Laudatio auf Preisträgerin Shermin Langhoff

29. März 2011, 19.00 Uhr; Max-Liebermann-Haus der Stiftung „Brandenburger Tor“
(Landesbank Berlin Holding AG); Pariser Platz 7, 10117Berlin

– Es gilt das gesprochene Wort –

„Sehr geehrter Edzard Reuter,
Sehr geehrte Frau Reuter,
Sehr geehrte Frau Professor Schwan,
Sehr geehrter Herr Professor Schiffauer
Liebe Monika Grütters
Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Liebe Shermin Langhoff,

wir kennen uns schon so lange und ich wusste immer, dass Du eine ganz besondere Künstlerin bist. Ich war auch immer davon überzeugt, dass Du mal ein eigenes Haus leiten wirst, in dem Du Deine Ideen von Theater ausprobieren und umsetzen kannst. Im Gegensatz zur weit verbreiteten Meinung hat man als Staatssekretär weniger Gelegenheiten, wirklich neue Akzente setzen zu helfen als allgemein angenommen wird. Meist geht es am Ende des Tages um das Bewahren, Ausbauen oder Verändern von Bestehendem. Und das ist ja auch gut so in einer Stadt, die so reichlich gesegnet ist mit einem schier unüberschaubaren kulturellen Angebot. Auf eines aber bin ich wirklich ein bisschen stolz:

Dass wir vor knapp drei Jahren die Chance, den Mut und auch die Mittel gefunden haben, Dir zu ermöglichen, das Ballhaus Naunynstraße als post-migrantisches Theater aus der Taufe zu heben.

Und wenn ich wir sage, dann meine ich damit die eher selten zusammenwirkende Dreifaltigkeit von Senat, Kulturverwaltung und Bezirk, aber auch die vielen Unterstützer und Helfer – von der Lottostiftung bis hin zum Auswärtigen Amt – die Du für Dein Projekt gewinnen konntest. Doch dazu später mehr.

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



Ich bin, wie du weißt, ein nahezu unerschütterlicher Optimist. Ich hätte mir jedoch auch in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können, dass ich heute hier stehen würde, um eine Laudatio auf Dich zu halten. Und noch weniger, dass Du als Geehrte in dieser Rolle fast schon Routine würdest entwickelt haben. Gerade erst hast du den KAIROS-Preis entgegennehmen dürfen und zum diesjährigen Theatertreffen vertritt Dein Haus die Berliner Farben. Heute ist es der Stiftungspreis der Helga und Edzard Reuter-Stiftung, zu dem wir Dir herzlich gratulieren dürfen. Der Stiftung ein großes Dankeschön für die ausgezeichnete Wahl.

Als ich Kulturstaatssekretär wurde, hatte ich zwei Themen, die ich in dieser Legislatur unbedingt voranbringen wollte. Das eine war kulturelle Bildung. Und hier haben wir in der Tat eine Menge in Berlin erreicht. Das andere konnte ich lange selber nicht genau definieren.

Es war eher so eine Art moralisch-kultureller Imperativ, der aus der Beobachtung resultierte – lange vor der unsäglichen Sarrazin-Debatte –, dass Migration und Migranten in der Presse überwiegend negativ besetzt waren. Und aus dem Gefühl, dass wir in den 800.000 Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit einem anderen als ur-deutschen Hintergrund einen kulturellen Schatz in dieser Stadt haben, der nicht annähernd genug von der Mehrheitsgesellschaft geschätzt, geschweige denn für uns alle nutzbar gemacht wird.

Inzwischen ist das Thema geradezu en Vogue. Und ich weiß, – auch von Dir, Shermin, – dass sich auf diesem Feld viele tummeln, die immer noch vor allem guten Willens sind. Ich bin, das gebe ich gern zu, in den vergangenen Monaten und Jahren hier vor allem ein Lernender gewesen. Einer der zuhört und zuschaut – mit wachsender Begeisterung und steigendem Vergnügen in der Naunynstraße.

Ich glaube, dass es kein Zufall ist, wenn jemand wie Shermin Langhoff, die ihr ganzes künstlerisches Leben an den Schnittstellen zwischen Hoch- und Subkultur, zwischen alt- und neu-deutscher Künstlerszene aktiv war, jetzt solche Erfolge feiert. In der Naunynstraße kann man heute in einem kleinen Haus ganz großes Theater sehen – von ganz ernsthaft bis herrlich komisch. Was nicht heißt, dass alles gelingt oder gelungen ist, was im Ballhaus in der Naunynstraße über die Bühne geht. Ich denke, dass kann auch gar nicht sein. Das ist ja an jedem Theater so.

Aber der Ansatz überzeugt: Theater von, mit und für die zweite/dritte Generation von Migrantinnen und Migranten, die hier in Deutschland groß geworden sind und die ihre Themen und Probleme auf der Bühne verhandeln. Und weil das auch unser aller Themen und Probleme sind, ist es eben kein Ghetto-Theater, in dem die sogenannte Mehrheitsgesellschaft gar nicht oder nur in bestimmten Rollen oder Klischees vorkommt. Und wo es dies doch tut, da ist es so ironisch und so komisch, dass ich nicht verstehe,

Weitere Informationen unter www.reuter-stiftung.de
und bei

Schwintowski | Communications

Kastanienallee 29 • D - 14050 Berlin • Tel. +49 (0) 30 30 100 100
info@schwintowski.com

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



wie manche dies nicht oder gar missverstehen können – und den politischen oder ästhetischen Zeigefinger heben.¹

Aber ich will jetzt nicht polemisieren, sondern Dich, Shermin, ehren. Und dazu gehört es sich, dass ich den Anwesenden auch etwas aus Deinem Leben berichte – auch wenn die meisten hier es kennen. Von Dir ganz zu schweigen.

Du kamst, liebe Shermin Langhoff, als Neunjährige 1978 aus dem türkischen Bursa nach Deutschland. Deine Tante hat Dich in die linke türkische Politszene Nürnbergs eingeführt. Und so kam es, dass Du bereits mit neun Jahren zum ersten Mal auf der Bühne eines türkischen Arbeitervereins standest und Nazim Hikmet rezitiertest. Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich Deiner Tante!

Nach langer Zusammenarbeit mit Fatih Akin und anderen Film-Regisseuren gründetest Du im Jahr 2003 in Berlin das deutsch-türkische Kulturbüro „kulturSPRÜNGE“, das 2004 das sehr beachtete Filmfest „Europe in Motion“ veranstaltete.

Mit Deinem konzeptionellen Ansatz einer „Akademie der Autodidakten“ entdeckst und förderst Du bis heute viele Talente für Film und Theater. Hier fanden und finden Nachwuchsbegabungen eine Plattform, geben Regisseure wie *Thomas Arslan*, *Ayse Polat* oder *Fatih Akin* ihr Wissen und ihre Erfahrung weiter. Ein ganz wichtiger Aspekt Deiner Arbeit – bis heute.

Ebenfalls im Jahr 2004 warst Du für das Aufsehen erregende Projekt des Berliner Theaters Hebbel am Ufer (HAU) „X-Wohnungen“ künstlerisch und organisatorisch verantwortlich. Ein Projekt, das unter anderem mit der ersten Theaterarbeit Fatih Akins von sich reden machte. Schließlich wurdest Du Kuratorin am HAU.

Im Jahr 2006 dann entwickeltest Du das Projekt *Beyond Belonging. Migration*, anschließend die zweite Ausgabe von *Beyond Belonging. Autoput Avrupa* mit Stücken und Inszenierungen unter anderem von *Neco Celik*, *Nurkan Erpulat*, *Rimini Protokoll*, *Branko Simic*, *Tamer Yigit* und *Feridun Zaimoglu*.

Das Theaterstück *Schwarze Jungfrauen*, das *Feridun Zaimoglu* in Deinem Auftrag schrieb, wurde bei den Mülheimer Theatertagen 2007 als eines der sieben besten deutsch-sprachigen Stücke ausgezeichnet.

Im selben Jahr initiiertest Du im Rahmen der *Akademie der Autodidakten* das Projekt *Klassentreffen – die zweite Generation* von *Hüly Duyar* und Lukas Langhoff, welches am HAU aufgeführt wurde. Inzwischen gibt es die dritte Generation an Deinem Theater.

Liebe Shermin Langhoff, mit *Dogland – dem jungen postmigrantischen Theaterfestival* – konnte ich am 7. November 2008 gemeinsam mit Dir und Fatih Akin das Theater

¹ Das spielt auf blöde Kritiken von Frau Schlagenwerth in der Berliner Zeitung an. Shermin wird es verstehen und sich - hoffentlich – freuen.

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



„Ballhaus Naunynstraße“ in Berlin-Kreuzberg wiedereröffnen. Ich hab Dich damals „meine Intendantin“ genannt – ein Wort, gegen das du dich bis heute sträubst.

Es steckt Dir wohl zu viel Stadttheater drin. Dabei macht Ihr eigentlich genau das. Und dies im besten Sinne! Und deshalb verzichte ich gern auf das Besitz anzeigende Pronomen „mein“ bestehe aber auf „Intendantin“.

Mit dem Ballhaus ist unter Deiner Leitung eine neue Spielstätte entstanden, die sich von Beginn an als politisch waches Theater verstanden hat.

Ein Haus, das mittlerweile kulturpolitisch weit über Berlin hinaus wahrgenommen wird. Ein Haus, das neue kulturelle Praktiken entwickelt, aktuelle gesellschaftliche Themen im Migrantenalltag mit Mitteln der Kunst bearbeitet und hinterfragt, so gesellschaftliche Horizonte erweitert und damit auch die kulturelle Vielfalt Berlins im europäischen Kontext sichtbar macht. Engagiert setzt Du Dich für die Entwicklung eines eigenständigen künstlerischen Formats im Kontext von Migration und Translokalisierung ein und hilfst dabei, eine Kultur der Anschluss- und Übergangsfähigkeit zwischen dem Eigenen und dem Fremden herzustellen.

Als Intendantin und künstlerische Leiterin des Berliner Ballhaus Theaters an der Naunynstraße hast Du grandiose Texte von Nachwuchsautoren und Regisseuren auf die Bühne gebracht. Du hast damit den Berliner Theaterbetrieb mit herausragenden Stücken, die auf anderen deutschsprachigen Bühnen nicht gezeigt würden, bereichert. Dafür gab es dann am 27. Februar zu Recht den erwähnten Kairos-Preis der Alfred-Töpfer-Stiftung im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Kurz zuvor feierte Dein Theater einen weiteren Triumph: das Stück „Verrücktes Blut“ wurde von den Mitgliedern der Theatertreffen-Jury 2011 als eines der zehn bemerkenswertesten von insgesamt 319 Inszenierungen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich ausgewählt. Damit wurde ein Stück der Berliner Freien Szene zum Besten der deutschen Theaterkultur dieser Saison gekürt.

Liebe Shermin, für die Zukunft wünsche ich Dir, dem Ballhaus und allen bei Dir und mit Dir arbeitenden Künstlern weiterhin kreative Kraft, sensible Neugierde bei der Suche nach Stoffen und Themen, viele an- und ufregende künstlerische Begegnungen – und natürlich Erfolg bei Deinem/Eurem Publikum.

Ich weiß, dass dieser Erfolg der vergangenen Jahre seinen Preis hatte. Shermin Langhof, meine Damen und Herren, ist nicht nur eine begnadete Künstlerin und Intendantin. Sie ist in dieser Doppelrolle auch eine wahnsinnig umtriebige Netzwerkerin. Nicht nur im Kunstbetrieb. Sondern auch in seinen angrenzenden und ihn fördernden und finanzierenden Sphären von Politik und Wirtschaft.

Ich weiß, dass dies viel Kraft und Zeit kostet, die jemand wie Du lieber auf der oder für die Bühne hergeben würde. Ich kann Dir auch nicht versprechen, dass Ihr es Euch in

Weitere Informationen unter www.reuter-stiftung.de
und bei

Schwintowski | Communications
Kastanienallee 29 • D - 14050 Berlin • Tel. +49 (0) 30 30 100 100
info@schwintowski.com

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



Zukunft leisten könnt, in diesem Engagement nachzulassen. Wir haben in der Vergangenheit gemeinsam einige Seitenpfade der Kulturförderung erschließen können. Zum Beispiel über den Öffentlichen Beschäftigungssektor.

Auch hast Du es dank Deines künstlerischen Erfolges geschafft, in Rekordzeit in die erste Liga der Freien Theaterförderung aufzusteigen. Die Jury konnte und wollte am Ballhaus Naunynstraße nicht vorbei. Gleichwohl weiß ich, wie gesagt, dass der Erfolg seinen Preis hat. Wir werden also im nächsten Haushalt nach weiteren Quellen suchen müssen und suchen. Diese Botschaft, liebe Shermin, ist angekommen! Und wer immer sie in der kommenden Legislatur erhören darf, ist gut beraten, sie zur Kenntnis zu nehmen und entsprechend zu handeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Menschen mit Zuwanderungsgeschichte machen bundesweit fast 20 Prozent der Bevölkerung aus, in Berlin fast 25 Prozent und in vielen deutschen Großstädten bereits die Hälfte eines Geburtsjahrgangs. Der Frage der Integration ist eine der dringendsten und spannendsten, der wir uns um unserer gemeinsamen Zukunft willen stellen müssen.

Shermin Langhoff hat uns auf ihre Art einen bemerkenswerten Weg dazu gezeigt. Für sie bilden deutsche und migrantische Kultur längst eine Einheit. Wir alle sollten dies als große Bereicherung ansehen und dafür dankbar sein. Diese Vielfalt erhöht unsere Lebensqualität in diesem Lande.

Es ist eine Einheit, die das Wortpaar „deutsch“ und „migrantisch“, wenn nicht aufhebt, so doch auf eine neue, gemeinsame Stufe hebt, ohne Unterschiede und Konflikte zu verwischen. Im Gegenteil. Es sind auch diese Widersprüche, die uns voranbringen. Vorausgesetzt, wir erkennen sie als solche und verballhornen sie nicht biologistisch und pseudo-soziologisch zum heimischen „Clash of Civilizations“. Sondern begreifen und gestalten sie – ganz im Geiste des guten alten Hegel und Marx – als Motoren der Geschichte. Und so Gott will: auch des Fortschritts!

In diesem Sinne, liebe Shermin: Danke für Dein unermütliches Wirken in eigener und gemeinsamer Sache. Und: herzlichen Glückwunsch zum Stiftungspreis 2011 der Helga und Edzard Reuter-Stiftung.

Und Ihnen meine Damen und Herren:
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“

Weitere Informationen unter www.reuter-stiftung.de
und bei

Schwintowski | Communications
Kastanienallee 29 • D - 14050 Berlin • Tel. +49 (0) 30 30 100 100
info@schwintowski.com